Schluß, daß viele Darstellungen kritisiert werden könnten, sie aber als Fälschungen zu bezeichnen nicht tolerierbar sei. Dies mußte auch Haeckels wichtigster theologischer Gegner Eberhard Dennert eingestehen. – Auf die Herausforderungen seiner Ankläger ging Ernst Haeckel nie ein. Der Autor stellt im weiteren den Inhalt der Anklagen dar. Dabei wird erkenntlich, daß das oberflächliche Vorgehen der Gegnerschaft nur darauf abzielte, Haeckel für die Wissenschaft unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Die inhaltliche Analyse der Anklagen ergibt, daß sie unberechtigt waren, dennoch aber dem Namen Ernst Haeckel großen Schaden zufügten. Guido Sigron

Peter Potthoff, *Der Tod im medizinischen Denken*. Die Entwicklung kognitiver und emotionaler Dimensionen der Todesbedeutung. Klinische Psychologie und Psychopathologie, hrsg. von Helmut Remschmidt, Band 11. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1980. VIII + 112 S., 8 Abb., 36 Tab. Kartoniert DM 35,–.

Der Berliner Psychologe Posthoff hat über 400 Medizinstudenten verschiedener Semester sowie Ärzte in Ausbildung anhand eines Fragebogens und eines semantischen Differentials (Zuordnen von Eigenschaften zu einem Begriff) über ihre Einstellung zum Tod befragt. Es zeigt sich, daß mit zunehmender Erfahrung in der Betreuung von Sterbenden der Tod eine immer stärkere emotionelle Bedeutung erhält. Schmerz und Einsamkeit der Sterbenden werden stärker empfunden: Die These, daß Ärzte die Realität des Todes «verdrängen» läßt sich nicht halten. C. Ernst

Medizin im mittelalterlichen Abendland. Hrsg. von Gerhard Baader und Gundolf Keil. (Wege der Forschung, Bd. 363.) Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982. VIII, 516 S. Geb. DM 110,–.

In der groß angelegten 45seitigen Einleitung zeichnen die Herausgeber die Entwicklung der Medizinhistorik im allgemeinen und die Erforschung der mittelalterlichen Medizin im besondern unter Heranziehung grundlegender Literatur, einschließlich neuester und wenig geläufiger Forschungsergebnisse, nach. Daß der mittelalterlichen Fachprosa besondere Wichtigkeit beigemessen wird, verwundert nicht. Obschon die Hrsgg. keinen Anspruch auf Vollständigkeit und noch weniger auf Endgültigkeit erheben, kann das von ihnen entworfene Bild mittelalterlicher Heilkunde Medizinhistorikern wie Historikern überhaupt eine umfassende Einführung in die Mediävistik sein. 24 sorgfältig ausgewählte ältere und neuere Arbeiten zum Thema – erschienen 1882 bis 1975 – ergänzen, illustrieren, belegen, veranschaulichen

das in der Einleitung Gesagte, z. B. ein programmatischer Vortrag von *Karl Sudhoff*, Aufgaben und Forschungswege für die Medizingeschichte des Mittelalters im Abendlande (1913); von *Ernest Wickersheimer*, Die ersten Sektionen an der Medizinischen Fakultät zu Paris (1910); von *Heinrich Schipperges*, Zur Rezeption und Assimilation arabischer Medizin im frühen Toledo (1955); von *P. O. Kristeller*, Neue Quellen zur Salernitaner Medizin des 12. Jahrhunderts (1975); von *Peter Assion*, Jakob von Landshut. Zur Geschichte der jüdischen Ärzte in Deutschland (1969) u. a. m. Abgeschlossen wird der handliche Band durch ein *Namenregister*, und ein *Sachregister und Titel anonymer Werke*. – Bedauerlich ist einzig der unverhältnismäßig hohe Preis des Buches. Felix Bloch

gelêrter der arzenîe, ouch apotêker. Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte.

Festschrift zum 70. Geburtstag von Willem F. Daems, hrsg. von Gundolf Keil. Würzburger medizinhistorische Forschungen, Bd. 24. Horst Wellm Verlag, Pattensen/Han. 1982, 680 pp., bebildert, kart. DM 77,-, geb. DM 112,-.

Mit 30 Beiträgen aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaftsgeschichte ehren Wissenschaftler aus Belgien, Deutschland, Österreich, Schweden, Schweiz und den Vereinigten Staaten ihren Freund Apotheker Dr. phil. Willem F. Daems, Arlesheim/Schweiz, zu seinem 70. Geburtstag.

Das mit Akribie von dem bekannten Würzburger Medizinhistoriker Gundolf Keil herausgegebene inhaltvolle und anregende Werk zeigt ein breites Spektrum geisteswissenschaftlicher Forschung unter Betonung der Mediävistik. Nach dem Artes-Prinzip geordnet, bietet die Festschrift historische Beiträge aus den Fachgebieten von Mathematik, von Geographie, von Färbetechnik, des Kriegs- und Militärwesens und deren Grenzgebiete. Den unverkennbaren Schwerpunkt indessen bilden Beiträge zur Geschichte der Medizin, einschließlich Veterinärmedizin und Arzneikunde, hier vornehmlich der Drogenkunde. Quellenstudien und Texteditionen insbesondere zur letzten Gruppe lassen das ansprechende Werk zu einer schätzenswerten Fundgrube für den Pharmazie- und Medizinhistoriker werden.

Wichtig erscheint der Hinweis, daß mit dieser Sammlung ein verdienstvoller Wissenschaftler Ehrung findet, der durch viele bedeutende eigene Arbeiten auf den Gebieten der Pharmazie- und Medizingeschichte sowie Wissenschaftsgeschichte, insbesondere der Drogenkunde und Mediävistik, weit über die Grenzen seiner Heimat und seines engeren Wirkungskreises hervortritt.